



16.–17. Januar 2009 · Köln

1. Deutscher Kongress für patientenorientierte Arzneimittelinformation

Kongressprogramm

Informationen
auf den Punkt
gebracht

Grußwort

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Sehr geehrte Damen und Herren,*

die Arzneimitteltherapie und die behandelten Patienten werden zunehmend komplex. Als Arzneimittelfachleute sind Apothekerinnen und Apotheker natürliche Partner der behandelnden Ärztinnen und Ärzte. Es ist Teil des heilberuflichen Auftrags der Apothekerschaft ihr Fachwissen bei der Behandlung von Patienten einzubringen. Damit unterstützen sie die ärztliche Therapie und helfen vermeidbare unerwünschte Wirkungen der Arzneimitteltherapie zu verhindern.

Es gilt Probleme der Arzneimitteltherapie zu erkennen, die Anfragen von Ärzten zu verstehen, gezielt Informationen zu sammeln und patientenbezogen zu verdichten. Patienten sind unterschiedlich. Daher kann eine standardisierte Information, wie sie Fachinformation und Gebrauchsinformation bieten, nicht immer ausreichend sein. Unter Berücksichtigung patientenindividueller Faktoren müssen Fakten aus Literatur, klinischen Studien und therapeutischer Erfahrung bewertet und auf den Punkt gebracht werden, um eine optimale Therapie für Patientinnen und Patienten zu gewährleisten.

Informationsquellen gibt es reichlich. Von kostenlosen Datenbanken im Internet bis hin zu teuren Spezialdatenbanken ist das Angebot breit gefächert. Die Kunst liegt darin, auf die spezifischen Fragen zur Arzneimitteltherapie eines individuellen Patienten Antworten, die zum optimalen Therapieergebnis führen, zu finden und so Risiken und unerwünschte Arzneimittelereignisse zu minimieren.

Im internationalen Vergleich ist die patientenorientierte Arzneimittelinformation in Deutschland wenig entwickelt. Patientensicherheit, Pharmakovigilanz und Pharmakoökonomie werden aber nur optimiert, wenn vorhandenes Wissen

gezielt aufgearbeitet und für die Arzneimitteltherapie einzelner Patienten eingesetzt wird. Deswegen muss sich die patientenorientierte Arzneimittelinformation auch in Deutschland in Richtung des europäischen Standards bewegen.

Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, begrüßen wir auf dem 1. Deutschen Kongress für patientenorientierte Arzneimittelinformation Ärzte und Apotheker, Wissenschaftler und Patientenvertreter! Das Programm haben wir gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Komitee zusammengestellt. Die Posterausstellung und die Vorträge bilden verschiedene Aspekte der patientenorientierten Arzneimittelinformation ab. In den Workshops werden Sie aktiv einbezogen und bearbeiten spezielle Fragestellungen der Arzneimittelinformation. An den Informationsständen der Ausstellung können Sie Informationsmedien kennenlernen und mit Vertretern der pharmazeutischen Firmen als Anbieter von Arzneimittelinformation ins Gespräch kommen.

Wir wünschen Ihnen spannende Tage in Köln, neue Erkenntnisse und einen Motivationsschub für die Veränderungen, die in Deutschland angepackt werden müssen.

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff



Dr. Steffen Amann



Freitag 16.01.2009

Raum:	Maternussaal
13:00	Begrüßung Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff, Dr. Steffen Amann
13:20	Grußwort – Holger Hennig, Präsident der ADKA
13:30	Unabhängige Zeitschriften zur Arzneimittel- information für Fachkreise und Patienten Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, Wuppertal
14:15	Ökonomische Effekte der Arzneimittelinformation Dr. Matthias Fellhauer, Villingen-Schwenningen
15:00	Kaffeepause
15:45	Moderation – Dr. Detlef Klauck, Rudolf Bernard
15:50	Nützliches auf der Internetseite der UKMI (UK Medicine Information) Dr. Carolin Schuhmacher, Villingen-Schwenningen
16:10	Erwartungen an die Arzneimittelinformation der Apotheker aus der Sicht der Patienten und Selbsthilfegruppen Gregor Bornes, Köln
16:30	AMeLI – Arzneimittelinformation über das Intranet Dr. Otto Frey, Heidenheim
16:50	Patienteninformation bei COPD-Erkrankung Dr. Nils Keiner, Rüsselsheim
17:10	PharmNetBund – das Portal für Arzneimittel- information des Bundes und der Länder Christine Haas, Köln
17:30	Grußwort Helga Kühn-Mengel, Patientenbeauftragte der Bundesregierung
bis 19:00	»Come together« in der Ausstellung

Lambertus	Laurentius	Adelheid	Quirinus
-----------	------------	----------	----------

--	--	--	--

<p>Workshop 1</p> <p>Einstieg in die Arzneimittelinformation – how to start</p> <p>U. Teerling, Paderborn</p>	<p>Workshop 2</p> <p>Dokumentation der Arzneimittelinformation</p> <p>Ch. Querbach, München, Dr. C. Mildner, Mainz</p>	<p>Workshop 3</p> <p>Arzneimittelinformation für Schwangere, Stillende und in der Pädiatrie</p> <p>Dr. A. Pecar, München, S. Gundl, München</p>	<p>Workshop 6/II</p> <p>Arzneimitteldosierung bei Niereninsuffizienz</p> <p>Prof. Dr. med. F. Keller, Ulm</p>
--	---	--	--

--

Samstag 17.01.2009

Raum:	Maternussaal
09:00	Moderation – Prof. Ulrich Jaehde, Holger Hennig Kommunikation in der Arzneimittelinformation – Tipps und Tricks Peter Brandt, Tübingen
09:45	Leitlinien in der patientenorientierten Arzneimittelinformation Prof. Dr. med. Matthias Schrappe, Frankfurt
10:30	Regionale Arzneimittelinformationszentren – Unterstützung der Arzneimittelinformation öffentlicher Apotheken Wolfgang Erdmann, Münster
11:15	Verleihung des Posterpreises
11:20	Mittagspause – Ausstellung, Posterpräsentation & Show Case
13:00	Moderation – Prof. Petra Högger, Prof. Irene Krämer
13:05	Arzneimittelinformationen für onkologische Patienten Dr. Andrea Liekweg, Hamburg
13:25	Qualitätsmanagement in der Arzneimittelinformation Dr. Carolin Schuhmacher, Villingen-Schwenningen
13:45	Ausbildung von Pharmaziestudierenden auf dem Gebiet Arzneimittelinformation an der Universität Regensburg Ltd. Pharm. Dir. Ulrich Rothe, Regensburg
14:05	Pharmazeuten und ihre depressiven Patienten: störungsspezifische Schulungen zur Arzneimittelinformation und Betreuung Dr. Christine Norra, Bochum
14:25	Arzneimittelanamnese: praxisnahe patientenbezogene Information Grit Berger, Bad Berka
14:45	Kaffeepause Ausstellung & Posterpräsentation
15:15	Moderation – Sabine Steinbach, Prof. Martin Schulz
15:20	Unabhängiger Arzneimittelberatungsdienst für Patienten Uta Heinrich-Graefe, Dresden
15:40	Gemeinsam gegen die Stille Sucht – Benzodiazepinentzug in der patientenorientierten Arzneimittelinformation Dr. Ernst Pallenbach, Villingen-Schwenningen
16:00	Informationsquellen für Spezialfragen: Arzneimittel in Entwicklung Ute Amann, München
16:20	Interdisziplinäre Konzepte zur Arzneimittelinformation in Forschung, Lehre und Patientenversorgung Dr. Thilo Bertsche, Heidelberg
16:40	Arzneimittelinformation mit dem Handheld Dr. Sabine Krebs, Erlangen
17:00	Ende

Lambertus	Laurentius	Adelheid	Quirinus

11:30 bis 12:00 Anwesenheit der Autoren am Poster

<p>Workshop 4</p> <p>*englisch*</p> <p>Training in Drug Information with the UKMI-Workbook</p> <p>Angela Emerson, Simon Wills, Southampton Hampshire UK</p>	<p>Workshop 6/I</p> <p>Arzneimittel-dosierung bei Nieren-insuffizienz</p> <p>Prof. Dr. med. F. Keller, Ulm</p>	<p>Workshop 5</p> <p>Pubmed-Recherche für Einsteiger</p> <p>Mario Hartig, Reinbek</p>	<p>Workshop 9/II</p> <p>Arzneimittel-interaktionen Erkennen, Bewerten, Beraten</p> <p>Dr. Otto Frey, Heidenheim, Dr. Dorothea Strobach, München</p>
--	--	---	---

<p>Workshop 8</p> <p>Patienten-schulungen: Inhalative Arzneiformen</p> <p>Dr. Claudia Biegert, Heidenheim</p>	<p>Workshop 7</p> <p>Arzneimittel-information in der öffentlichen Apotheke – Konzeptvorstellung</p> <p>Dr. Jörg Wittig, Schleiz</p>	<p>Workshop 10</p> <p>Arzneimittel-information in der Palliativ-medizin</p> <p>Constanze Rémi, München, Jacqueline Menchini, Konstanz</p>	<p>Workshop 9/I</p> <p>Arzneimittel-interaktionen Erkennen, Bewerten, Beraten</p> <p>Dr. Otto Frey, Heidenheim, Dr. Dorothea Strobach, München</p>
---	---	---	--

Unabhängige Zeitschriften zur Arzneimittelinformation für Fachkreise und Patienten

Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, Wuppertal
Freitag, 16.01.2009, 13:30 bis 14:15 Uhr

Der Vortrag wird mit zehn Thesen beschlossen:

1. Der Arzt ist bezüglich seiner Informationen über Arzneimittel auf Zeitschriften und andere Medien, vor allem die Medien der Sekundärinformationen, angewiesen.
 2. Die Medien sind über die Werbeetats weitgehend von der Arzneimittelindustrie abhängig und damit interessengesteuert. Das Ausmaß dieser Fremdbestimmung ist meist nicht erkennbar.
 3. Die nicht transparente Abhängigkeit beginnt unmittelbar bei den Autoren, besonders den „Meinungsbildnern“.
 4. Auch von wissenschaftlichen Fachgesellschaften entwickelte und publizierte Mehrheitsmeinungen garantieren nicht eine Unabhängigkeit.
 5. Das Ausmaß der „Gewöhnung“ an diesen Misstand ist groß, darf aber trotzdem nicht kampflos hingenommen werden, weil die Vermischung von Sachinformation und Eigeninteressen fast immer zu Lasten der Patienten und der Solidargemeinschaft geht.
 6. Unabhängigkeit ist nicht eine Frage der Selbsteinschätzung („gefühlte Unabhängigkeit“). Sie lässt sich nur durch eine faktische Unabhängigkeit sicherstellen. Die Fortbildung allgemein und speziell Arzneimittelinformationen müssen sich deshalb von der Finanzierung durch die Pharmaindustrie lösen.
 7. Leider ist die Kultur, nach der Information und gute Fortbildung vom Konsumenten zu finanzieren sind, völlig unterentwickelt, vermutlich nicht zuletzt durch die Überschwemmung mit „gesponserter“ Fortbildung sowie mit billigen Produkten oder Gratiszeitschriften.
 8. Es gibt unter den Zeitschriften erwähnenswerte Ausnahmen, die es aber in dem geschilderten Umfeld sehr schwer haben. Sie verdienen unsere rückhaltlose Unterstützung.
 9. Allein aus der Ärzteschaft heraus wäre schnelle erste Schritte zu einer Verbesserung der Situation möglich.
 10. Das geschilderte Szenario muss aber grundlegend geändert werden. Da hierbei jedoch sehr viele Interessen von verschiedenen Partnern mit starker Lobby berührt würden, ist zumindest kurz- und mittelfristig nicht mit einer Umsetzung zu rechnen.
-

Ökonomische Effekte der Arzneimittelinformation

Dr. Matthias Fellhauer, Villingen-Schwenningen

Freitag, 16.01.2009, 14:15 bis 15:00 Uhr

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass patientenorientierte Arzneimittelinformation zur Verbesserung der Qualität in der Versorgung beitragen kann. Vor dem Hintergrund zunehmenden Bedarfs und knapper Ressourcen stellt sich jedoch auch die Frage nach den ökonomischen Effekten der Arzneimittelinformation.

Bei der Suche nach Daten zu dieser Fragestellung sieht man sich zunächst mit verschiedenen Problemen konfrontiert: So ist die patientenorientierte Arzneimittelinformation als pharmazeutisches Tätigkeitsfeld unklar definiert und gegenüber anderen Bereichen der klinischen Pharmazie unscharf abgegrenzt. Dazu kommt, dass die Literatur über ökonomische Effekte der Arzneimittelinformation insgesamt sehr spärlich ist. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass die etablierten Methoden der Pharmakoökonomie nur sehr eingeschränkt für diese spezielle Fragestellung anwendbar sind. So muss man nach den bisher publizierten Untersuchungen davon ausgehen, dass die ökonomischen Effekte der Arzneimittelinformation kaum untersucht sind.

Um die Datenlage zu verbessern und die patientenorientierte Arzneimittelinformation auch ökonomisch zu rechtfertigen, ist zunächst über geeignete Methoden zu diskutieren. Dabei wird sowohl die Definition der „Intervention“ patientenorientierte Arzneimittelinformation als auch die Definition des Outcome eine wichtige Rolle spielen. Schließlich soll die vorgeschlagene Methodik auch noch praktikabel und dazu geeignet sein, die Arzneimittelinformationszentren dazu zu motivieren, sich für die Durchführung derartiger Studien zu engagieren. Einige in der Literatur bereits vorgestellte methodische Ansätze können als Grundlage für diese Diskussion dienen.

Wirkungsvoll und überzeugend reden

Kommunikation in der Arzneimittelinformation – Tipps und Tricks

Peter Brandt, Tübingen

Samstag, 17.01.2009, 09:00 bis 09:45 Uhr

.....

Sie wollen andere Menschen informieren und überzeugen – von der Relevanz und Richtigkeit Ihrer Informationen, von Ihrer Dienstleistung, von Ihrem Standpunkt oder von sich. Über Sprache können Sie Informationen und Ideen vermitteln sowie Menschen überzeugen. Sie wissen aus eigener Erfahrung jedoch auch, wie schwer es ist, Menschen zu führen, zu überzeugen oder nur zu informieren. Individuelle Sprache und glaubwürdige Kommunikation bilden dabei die Basis rhetorischer Kompetenz. Erfahren Sie, wie Sie Ihre Überzeugungskraft mittels bewusster Körpersprache und wirkungsvoller Rhetorik steigern können.

Inhalte:

- Wirkungsfaktoren für überzeugendes Auftreten
 - Wirkung entscheidet – Ihr Körper spricht ...
 - Hirngerecht kommunizieren
 - Mit Sprechweise und Tonfall überzeugen
 - Kompetentes und kundenfreundliches Verhalten am Telefon
 - Telefongespräche steuern
-

Leitlinien in der patientenorientierten Arzneimittelinformation

Prof. Dr. med. Matthias Schrappe, Frankfurt

Samstag, 17.01.2009, 09:45 bis 10:30 Uhr

Nationale Leitlinien werden durch Anpassung an die lokalen Gegebenheiten zu institutionellen Leitlinien weiterentwickelt. Man unterscheidet hier Schnittstellen-bezogene institutionelle Leitlinien und fallorientierte Behandlungspfade. Nationale Leitlinien sollten als S3 Leitlinien evidenzbasiert sein. Bei institutionellen Leitlinien müssen jedoch einige Besonderheiten beachtet werden: sie sollten streng auf bestehende institutionelle Probleme zugeschnitten sein, die EBM-Absicherung muss sich auf die nicht einigungsfähigen Fragen beschränken, Ist- und Soll-Analyse sind klar zu trennen, und organisatorische Aspekte müssen neben den medizinischen Fragen berücksichtigt werden.

Die Zusammenstellung der Arbeitsgruppe, die die Anpassung der Leitlinien vornimmt, ist der erste Schritt für die Disseminierung und Implementierung. Die Implementierungsforschung zeigt, dass Leitlinien besonders dann umgesetzt werden, wenn die Problemlösung von allen Beteiligten inhaltlich akzeptiert wird und zur Kompetenzsteigerung beiträgt, eine resultierende Erleichterung der Arbeitsabläufe evident ist, das Ergebnis der Verhaltensänderung zeitnah an die Beteiligten rückgekoppelt wird, und die Führung sich sichtbar hinter die Leitlinienerstellung stellt. Die Unterstützung durch das Krankenhausinformationssystem ist hilfreich, hier ist die reine Abbildung der Leitlinie i.S. der Dissemination ebenso denkbar wie die prozessbegleitende Implementierung, die bei bestimmten Prozessschritten eingreift.

Die Perspektive liegt zum einen in den sektorübergreifenden Leitlinien bzw. Leitlinien in populationsbezogenen Versorgungssystemen, bei denen die Versorgung durch Leitlinien beschrieben wird und durch Capitation (Pauschalierung) bedingte Qualitätsdefizite vermieden werden müssen. Zum anderen spielt die Erstellung von Leitlinien eine wichtige Rolle hinsichtlich des Themas Patientensicherheit. Es ist weitgehend akzeptiert, dass Leitlinien ein probates Mittel zur Prävention von unerwünschten Ereignissen und Fehlern darstellen.

Regionale Arzneimittel- informationszentren

Unterstützung der Arzneimittelinformation öffentlicher Apotheken

Wolfgang Erdmann, Münster

Samstag, 17.01.2009, 10:30 bis 11:15 Uhr

Die Situation auf dem Gesundheitssektor ist derzeit durch große Veränderungen gekennzeichnet, die auch Auswirkungen auf die Apotheken haben. Geänderte Rahmenbedingungen und ein zunehmender Wettbewerb gefährden die Position der Apotheken im Arzneimittelmarkt. Die wohnortnahe, inhabergeführte öffentliche Apotheke hat gute Zukunftsaussichten, wenn sie sich nicht als reiner Arzneimitteldistributor, sondern als neutraler Berater und Problemlöser für arzneimittelbezogene Probleme positioniert. Wenn Fragen zur Arzneimitteltherapie mit den Möglichkeiten der einzelnen Apotheke nicht zu beantworten sind, helfen die regionalen Arzneimittelinformationszentren. In diesen mittlerweile in allen Bundesländern eingerichteten Zentren beantworten in der Arzneimittelinformation erfahrene Kolleginnen und Kollegen neutral und qualitätsgesichert komplexe Fragestellungen. Sie analysieren zunächst die Fragestellung und recherchieren dann mit Hilfe professioneller Suchstrategien in Datenbanken, in der Fachliteratur sowie im Internet. Anschließend werden die Suchergebnisse aufbereitet und den anfragenden Apotheken zur Verfügung gestellt.

Die Kompetenz für Arzneimittelinformation ist das Alleinstellungsmerkmal der öffentlichen Apotheken im härter werdenden Wettbewerb. Durch die vom Berufsstand getragene Einrichtung der regionalen Arzneimittelinformationszentren wird diese Kompetenz und damit die Position der öffentlichen Apotheke im Gesundheitswesen nachhaltig gestärkt.

Poster national

POSTER 1

Klinisch relevante Zytostatika-Interaktionen in der Gynäkologie

Ramona Harberg, Schwerin

POSTER 2

**EIN Patient – ZWEI Heilberufler: Das Beziehungsdreieck
Patient, Arzt und Apotheker**

Mitra Koch, Bochum

POSTER 3

**Optimierung der Pharmakotherapie in der Chirurgie
durch einen Stationsapotheker**

Philipp Bernd Müller, Münster

POSTER 4

**Die Arzneimittelliste als zentraler Bestandteil der
Arzneimittelinformationsweitergabe**

Delia Bornand, Basel

POSTER 5

AM-Information Online 24 Stunden – Ein System für Alles

Birgit von Albedyll, Speyer

POSTER 6

**Zwischen Lehren und Erklären – Der Apotheker bei der
Patientenuniversität**

Gesine Picksak, Hannover

POSTER 7

**Pharmazeutische Betreuung herzchirurgischer Patienten
nach aortokoronarer Bypassoperation**

Sonja Koch, Erlangen

POSTER 8

**Patientenorientierte Arzneimittel-Verordnung in der
Ambulanz – Ein Entscheidungs-Algorithmus**

Christiane Groth-Tonberge, Freiburg

Posterpräsentation

POSTER 9

Prädiktoren für die Akzeptanz von computergestützter Entscheidungsunterstützung

Hanna Seidling, Heidelberg

POSTER 10

Die Apotheke als Partner der Intensivstationen: Erfassung und analytische Bewertung von Inkompatibilitäten parenteral verabreichter Arzneimittel

Stefanie Litterst, Freiburg

POSTER 11

ApothekerIn auf der Aufnahmestation

Brigitte Kastner, Weiden

POSTER 12

Welchen Nutzen leistet die Arzneimittelinformationsstelle der Apotheke (AI) bei Anfragen zur Dosierung von Arzneimitteln (AM) und wie kann er ausgebaut werden?

Dorothea Strobach, München

POSTER 13

Complianceförderung durch pharmazeutische Betreuung in der Klinik

Christian Heyde, Neuruppin

POSTER 14

Vermeidung von Inkompatibilitäten bei Infusionsregimen auf einer Intensivstation

Miriam Steur, München

POSTER 15

Kollaterale Arzneimittelinformation

Constanze Rémi, München

POSTER 16

Qualitätssicherung in der Arzneimittelinformation (AI) der Krankenhausapotheke des Klinikums der Universität München (KUM) – eine Kundenbefragung zur Servicequalität

Cornelia Vetter-Kerkhoff, München

POSTER 17

Patientenindividuelle Arzneimittelinformation – Sonderanforderungen als ökonomisches und qualitätssicherndes Steuerungselement

Myga Brakebusch, München

POSTER 18

Sichere Gabe von Arzneimitteln über Ernährungssonden

Claudia Fuchs, Fulda

POSTER 19

Individualisierte Patientenberatung zur Antikoagulations-Therapie: Entwicklung eines elektronischen Hilfsmittels und Bewertung durch die Patienten

Susanne Jank, Heidelberg

POSTER 20

Möglichkeiten und Ergebnisse eines elektronischen Fachinformationsvergleichs mit DIMAS

Cristeta Brause, Neu-Isenburg

POSTER 21

Interventionen eines Apothekers auf chirurgischen Normalstationen: Klinische und ökonomische Auswirkungen auf die Antibiotikatherapie (AT)

Alexandra Weber, München

POSTER 22

Arzneimittelanamnese durch einen Apotheker: Ein Pilotprojekt auf drei chirurgischen Stationen

Alexandra Weber, München

POSTER 23

Pharmazeutische Beratung im Krankenhaus aus der Sicht des Patienten

Grit Berger, Bad Berka

POSTER 24

Top-Literatur für die Arzneimittelinformation

Matthias Fellhauer, Villingen-Schwenningen

Poster international

Does enquiry answering make a difference to patient outcomes?

Gill Stead, Leicester, UK

One-to-one training for clinical pharmacists: Sharpening Skills.

Louise Nolan, Leicester, UK

The public, the media and medicines information

Christine Proudlove, Liverpool, UK

Analysis of paternal exposure enquiries made to the National Teratology Information Service

Elizabeth Mallett, Newcastle, UK

Joint regional MI/specialist clinical pharmacist posts – do they work?

Fontane Lok, Ipswich, UK

Level 1 enquiries - identifying the medicines information training needs of hospital pharmacists

Catherine Butler, Ipswich, UK

NHS Direct Call Referrals Regarding Complementary Therapies

Andreas Muenstedt, Leicester, UK

Information Resources for Hospital Pharmacies: Managing the Risk

Sahera Uddin, Leicester, UK

Evidence based systematic approach to answer clinical questions

Ribeiro-Rama Ana Christina, Coimbra, Portugal

Wissenschaftliches Komitee

Prof. Dr. rer. nat. Thomas Beck
Leiter der Arzneimittelkommission
der Deutschen Apotheker, Eschborn

Dr. Matthias Fellhauer
Direktor der Apotheke
Schwarzwald-Baar-Klinikum,
Villingen-Schwenningen

Wolfgang Förg
Apotheke Zentralklinikum
Augsburg

Dr. Otto Frey
Apotheke Kliniken Landkreis
Heidenheim

PD Dr. med. Daniel Grandt
Chefarzt, Klinikum Saarbrücken

Prof. Dr. med. Walter E. Haefeli
Ärztlicher Direktor, Universitäts-
klinikum Heidelberg

Mario Hartig
Direktor der Apotheke Krankenhaus
Reinbek

Holger Hennig
Präsident des Bundesverbands
Deutscher Krankenhausapotheker
(ADKA) e.V., Direktor der Apotheke
Klinikum Stuttgart

Prof. Dr. rer. nat. Petra Högger
Lehrstuhl für Pharmazeutische
Chemie, Institut für Pharmazie und
Lebensmittelchemie, Universität
Würzburg

Dr. Torsten Hoppe-Tichy
Direktor der Apotheke Universitäts-
klinikum Heidelberg

Prof. Dr. rer. nat. Ulrich Jaehde
Pharmazeutisches Institut Klinische
Pharmazie, Universität Bonn

Dr. rer. nat. Detlef Klauck
Apothekerkammer Sachsen-Anhalt,
Magdeburg

Prof. Dr. rer. nat. Irene Krämer
Direktorin der Apotheke
Universitätsklinikum Mainz

Jacqueline Menchini*
Zentralapotheke Klinikum Konstanz

Dr. Claudia Mildner*
Apotheke Universitätsklinikum
Mainz

**Prof. Dr. med. Bruno Müller-
Oerlinghausen**
Arzneimittelkommission der
deutschen Ärzteschaft, Berlin

Prof. Dr. Marion Schaefer
Institut für Klinische
Pharmakologie der Charité, Berlin

Dr. Carolin Schuhmacher*
Apotheke Schwarzwald-Baar-
Klinikum, Villingen-Schwenningen

Prof. Dr. rer. nat. Martin Schulz
Geschäftsführer Arzneimittel der
ABDA, Berlin

Dr. Dorothea Strobach*
Apotheke Klinikum Universität
München

Ulrike Teerling
paderlog Zentrum für Kranken-
hauslogistik und Klinische
Pharmazie am Brüderkrankenhaus
St. Josef Paderborn

* Mitglied im Ausschuss Arzneimittelinformation und Kommunikation der ADKA

Referenten

Ute Amann

Apothekerin MPH, München
ute.amann@t-online.de

Grit Berger

Apotheke Zentralklinik, Bad Berka
g.berger.apo@zentralklinik-bad-berka.de

Dr. Thilo Bertsche

Kooperationseinheit Klinische Pharmazie, Universitätsklinikum Heidelberg
thilo.bertsche@med.uni-heidelberg.de

Dr. Claudia Biegert

Apotheke Kliniken des Landkreises Heidenheim
claudia.biegert@kliniken-heidenheim.de

Gregor Bornes

UPD – Unabhängige Patientenberatung Deutschlands, Köln
koeln@patientenstellen.de

Peter Brandt

Beratung für angewandte Rhetorik und Kommunikaton, Tübingen
office@peterbrandt.net

Angela Emerson

South. General Hospital / Pharmacy department, Wessex Drug and Medicines Information Centre Tremona Road Shirley, UK
medicinesinformation@suht.swest.nhs.uk

Wolfgang Erdmann

Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster
w.erdmann1@t-online.de

Dr. Matthias Fellhauer

Apotheke Schwarzwald-Baar-Klinikum, Villingen-Schwenningen
matthias.fellhauer@sbk-vs.de

Dr. Otto Roman Frey

Apotheke Kliniken des Landkreises Heidenheim
otto.frey@kliniken-heidenheim.de

Sigrun Gundl

Apotheke Klinikum der Universität München, Campus Großhadern
sigrun.gundl@med.uni-muenchen.de

Christine Haas

Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information, Köln
christine.haas@dimdi.de

Mario Hartig

Apotheke Krankenhaus St.-Adolf-Stift, Reinbek
mario.hartig@krankenhaus-reinbek.de

Uta Heinrich-Graefe

Institut für Klinische Pharmakologie, TU Dresden
uta.heinrich-graefe@mailbox.tu-dresden.de

Dr. Nils Keiner

Apotheke GPR Klinikum, Rüsselsheim
keiner@gp-ruesselsheim.de

Prof. Dr. med. Frieder Keller

Innere Medizin, Sektion Nephrologie, Universitätsklinikum Ulm
frieder.keller@uniklinik-ulm.de

**Prof. Dr. med. Johannes
Köbberling**

Zentrum für Innere Medizin,
Kliniken St. Antonius, Wuppertal
koebberling@antonius.de

Dr. Sabine Krebs

Apotheke Universitätsklinikum
Erlangen
sabine.krebs@uk-erlangen.de

Dr. Andrea Liekweg

Apotheke Asklepios Klinikum Nord,
Hamburg
a.liekweg@asklepios.com

Jacqueline Menchini

Zentralapotheke Klinikum Konstanz
jacqueline.menchini@klinikum-konstanz.de

Dr. Claudia Mildner

Apotheke Klinikum der Johann
Wolfgang Goethe-Universität,
mildner@apotheke.klinik.uni-mainz.de

Dr. Christine Norra

LWL Uniklinik Bochum
christine.norra@rub.de

Dr. Ernst Pallenbach

Apotheke Schwarzwald-Baar-
Klinikum, Villingen-Schwenningen
ernst.pallenbach@sbk-vs.de

Dr. Alenka Pecar

Apotheke Klinikum der Universität
München, Campus Großhadern
alenka.pecar@med.uni-muenchen.de

Christiane Querbach

Apotheke Klinikum rechts der Isar,
München
christiane.querbach@lrz.tum.de

Constanze Rémi

Apotheke Klinikum der Universität
München, Campus Großhadern
constanze.remi@med.uni-muenchen.de

Ulrich Rothe

Apotheke Universitätsklinikum
Regensburg
ulrich.rothe@klinik.uni-regensburg.de

Dr. Carolin Schuhmacher

Apotheke Schwarzwald-Baar-
Klinikum, Villingen-Schwenningen
carolin.schuhmacher@sbk-vs.de

Prof. Dr. med. Matthias Schrappe

Generalbevollmächtigter des
Aufsichtsrates, Klinikum der Johann
Wolfgang Goethe-Universität,
Frankfurt
matthias.schrappe@kgu.de

Dr. Dorothea Strobach

Apotheke Klinikum der Universität
München, Campus Großhadern
Dorothea.Strobach@med.uni-muenchen.de

Ulrike Teerling

Apotheke Brüderkrankenhaus
St.-Josef, Paderborn
u.teerling@bk-paderborn.de

Simon Wills

South. General Hospital / Pharmacy
department, Wessex Drug and
Medicines Information Centre, UK
medicinesinformation@suht.swest.nhs.uk

Dr. Jörg Wittig

Oberland Apotheke, Schleiz
joerg.wittig@oberlandapotheke.de

Aussteller & Sponsoren

Almus Deutschland GmbH, Wolfratshausen

Amgen GmbH, München

B. Braun Melsungen AG, Melsungen

Bayer Vital GmbH, Leverkusen

Boehringer Ingelheim Pharma KG, Ingelheim

**Bundesverband Deutscher Krankenhausapotheker (ADKA) e.V.,
Berlin**

Deutscher Apotheker Verlag GmbH, Stuttgart

Fresenius Kabi Deutschl. GmbH, Bad Homburg

Genelex Corporation, Seattle

GOVI-Verlag GmbH, Eschborn

Hexal AG, Horbach

Lilly Deutschland GmbH, Bad Homburg

Novartis Pharma GmbH, Nürnberg

Nycomed Deutschland GmbH, Konstanz

Pfizer Pharma GmbH, Berlin

Roche Pharma AG, Grenzach

Sanofi-Aventis Deutschl. GmbH, Berlin

Thomson Reuters, London

Wolters Kluwer Medical Research, Berlin

Show Case

Samstag, 17.01.2009 – 12:00 bis 12:15 Uhr

***Amgen, Medical Communications –
Medizinisch-wissenschaftliche Produktinformation***

Dr. Jens-Peter Sölch

Senior Manager Medical Communications
AMGEN GmbH, München

jsoelch@amgen.com

Samstag, 17.01.2009 – 12:15 bis 12:30 Uhr

***Patienteninformationen aus Sicht eines pharmazeutischen
Herstellers***

Dr. Sabine Lischka-Wittmann

Leiterin Medizinische Information
Lilly Deutschland GmbH, Bad Homburg

lischka-wittmann_sabine@lilly.com

Organisatorisches

Tagungsbüro

Öffnungszeiten: Freitag, 16.01.2009 11:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 17.01.2009 08:00 bis 16:00 Uhr

Tagungsunterlagen

Die Teilnehmer können Ihre Tagungsunterlagen am Tagungsbüro abholen. (Zugangskarten für die Workshops, Teilnahmebescheinigung, Punktebescheinigung, Namensschild)

Das Namensschild gilt als Zugangskarte für die Plenarsitzungen, Kaffeepausen und Essen und sollte während der Tagung immer sichtbar getragen werden.

Ausstellung

Öffnungszeiten: Freitag, 16.01.2009 12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 17.01.2009 08:00 bis 15:15 Uhr

Zahlungsmöglichkeiten vor Ort

- Barzahlung
 - Erteilung einer Einzugsermächtigung
-

Kongressleitung · aminfo@adka.de

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff

Klinikum der Universität München, Krankenhausapotheke
Marchioninstr. 15 · 81377 München

Dr. Steffen Amann

Klinikum Schwabing, Krankenhausapotheke
Kölner Platz 1 · 80804 München

Organisation / Industrieausstellung · service@adka.de

Nicole de Dycker

ADKA Serviceabteilung
In der Kämp 6 · 51465 Bergisch Gladbach
Telefon 02202 24 58 58
Telefax 02202 24 59 59

Veranstaltungsort

Maternushaus Köln

Kardinal-Frings-Str. 1-3
50668 Köln

Telefon 0221 16 31 0
Telefax 0221 16 31 215

info@maternushaus.de
www.maternushaus.de





*Die Veranstaltung ist mit
zehn Fortbildungspunkten
akkreditiert.*

